

# Oesterreichische BOTANISCHE ZEITSCHRIFT.

Gemeinnütziges Organ

für

Die österreichische  
botanische Zeitschrift  
erscheint

den Ersten jeden Monats.  
Man pränumerirt auf selbe  
mit 5 fl. 25 kr. Oest. W.

(3 Thlr. 10 Ngr.)  
ganzjährig, oder  
mit 2 fl. 63 kr. Oest. W.  
halbjährig.

Inserate  
die ganze Petitzeile  
10 kr. Oest. W.

Botanik und Botaniker,

Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte,

Apotheker und Techniker.

Exemplare,  
die frei durch die Post be-  
zogen werden sollen, sind  
blos bei der Redaktion

(Wieden, N. 331, Wien)  
zu pränumeriren.

Im Wege des  
Buchhandels übernimmt  
Pränumeration

C. Gerold's Sohn  
in Wien,

so wie alle übrigen  
Buchhandlungen.

N<sup>o</sup>. 3.

X. Jahrgang.

WIEN.

März 1860.

**INHALT:** Der Niesen. Von Dr. H. — Beobachtungen in der Flora von Siebenbürgen. Von Dr. Schur.  
— Botanische Notizen. Von Dr. Landerer. — Correspondenz. Von Souder, Val de Lièvre.  
Dr. Maly, Pittoni. — Personalnotizen. — Vereine, Gesellschaften, Anstalten. — Literarisches. —  
Sammlungen. — Botanischer Tauschverein. — Mittheilungen. — Inserat.

## Der Niesen im Berner Oberlande.

Eine Reiseskizze

von Dr. H.

Mancher Leser dieser Blätter hört hier wohl zum ersten Male den Namen eines Berges, der doch mehr als mancher andere, jetzt viel besuchte und gerühmte Punkt der an Naturschönheiten so reichen Schweiz die Aufmerksamkeit des flüchtigen Reisenden nicht allein, sondern auch des wissenschaftlichen Forschers verdient. Gleich merkwürdig durch seine Gestalt und prachtvolle Fernsicht, wie durch seine üppige Flora und seine interessanten geognostischen Verhältnisse und bereits im Jahre 1561 von Benedikt Aretius (der dem Genus *Aretia* seinen Namen gab) beschrieben, diente er doch bis jetzt beinahe nur der näheren und fernerer Umgegend zum Zielpunkt von Excursionen, während der grosse Touristenschwarm, der alljährlich die Schweiz durchfluthet, und zum grossen Theile an seinem Fusse vorüber durch's Kanderthal und über den Gemmipass dem Wallis zueilt, durch seine schwere Zugänglichkeit und den Mangel eines sicheren Obdachs auf der Spitze von der Besteigung abgeschreckt wurde. In den letzten Jahren ist das anders geworden. Seitdem ein mit grosser Mühe und bedeutenden Kosten angelegter, ganz gefahrloser Weg zum Gipfel des Niesen führt, und ein treffliches Gasthaus dem Wanderer erwünschte Labung und Schutz gegen einbrechendes Unwetter verspricht, hat sich

die Zahl auch der ausländischen Besucher ungemein vermehrt und die Zeit dürfte nicht mehr fern sein, wo sein Name dem des Rigi und anderer berühmter Aussichtspunkte ebenbürtig genannt wird. Leider wird aber auch mit dem Eintreffen des unvermeidlichen Engländers und des lärmenden Franzosen der Berg viel von dem poetischen Reize verlieren, der sein einsames Haupt bisher schmückte.

Der Niesen, 7280 F. ü. M., 5580 F. über den Spiegel des Thuner See's gelegen, den sein Fuss beinahe berührt, ist ein fast ganz isolirter Berggipfel im Südwesten des Cantons Bern, zwei Stunden von Thun entfernt. Gleich einem weit vorgeschobenen Posten des höheren Alpengebirges, ist er, ein riesiger Wächter, zwischen den engen Ausgangspforten des Simmen- und Kander-Thales hingelagert, den Umwohnern ein zuverlässiger Wetterprophet. Schon aus der Ferne lenkt er durch seine fast regelmässige Pyramidenform das Auge des Reisenden auf sich. Nach drei Seiten schroff abfallend, hängt er nur gegen Südwest mit einer niedrigeren, gegen das Wallis auslaufenden Gebirgskette zusammen. Nur bis auf den vierten Theil etwa ist er bewaldet, den übrigen Theil des Berges bedecken schöne Triften, auf denen eine gesegnete Alpenwirthschaft von den Umwohnern betrieben wird. Sein Haupt reicht nicht in die Schneeregion, auch kann an seinen steilen Wänden der Winterschnee nicht lange haften und macht zeitig im Jahre einer mannigfaltigen Flora Platz.

Ueber die geognostischen Verhältnisse des Niesen kann ich als Laie nur erwähnen, dass er dem Kalke angehört, dessen Schichten auf mannigfache Weise von Schiefer, Sandsteine und Grauwacke durchsetzt werden. Den Gipfel bedecken mächtige, chaotisch durcheinander geworfene Sandsteinstücke, wie von Riesenhand nach allen Richtungen hingeschleudert.

Als ich im vergangenen Sommer auf einem botanischen Ausfluge durch die Schweiz in dem heiteren Thun angelangt, schon im Begriffe stand, vom Dampfe mich wieder dem Norden zuführen zu lassen, kam mir der Rath meiner freundlichen Thuner Wirthin, dem nahen Niesen zum Abschied noch einen Besuch abzustatten, ganz gelegen. Schon am vergangenen Abend hatte mir auf der Fahrt von Interlacken herüber seine gigantische, vom Abendroth bestrahlte Pyramide lockend zugewinkt und den Wunsch rege gemacht, mit seiner Besteigung meinen Reiseerlebnissen noch eine schöne Erinnerung hinzuzufügen. Ich hatte zwar des Schönen viel, für so kurze Zeit fast zu viel gesehen, und dabei als Neuling in den Schätzen einer reichen Alpenflora geschwelgt; Rigi und St. Gotthard, Furca und Grimsel, Rhonegletscher und Faulhorn hatten mir mit ihren schönsten Gaben Tribut zahlen müssen, und dennoch sah ich nur mit Bedauern dem Augenblick entgegen, der mich von so viel Herrlichkeiten trennen sollte. Begierig ergriff ich daher die günstige Gelegenheit, den Abschied noch um einen Tag hinauszuschieben und schon die nächste Stunde sah mich, am heiteren Morgen des 29. Juli, auf der schönen Strasse nach Wimmis meinem Ziele zustreben. Eine fruchtbare, reich angebaute Gegend und links in nicht

zu weiter Ferne die im Morgenlicht strahlende Kette der Berner Hochalpen gewährte Unterhaltung genug während des zweistündigen Weges bis Wimmis, welches, von einem alterthümlichen Schlosse überragt, sich an den Fuss des Niesen anschmiegt. Ein Führer wurde hier acquirit, mehr der Gesellschaft und des Gepäcktragens halber, als um den Weg zu zeigen, der deutlich genug vorgezeichnet war. Nachdem ein enges, von steilen, nadelholzbewachsenen Wänden umgebenes Wiesenthal durchschritten war, begann sogleich das Ansteigen, anfangs noch im Schatten des Gehölzes oder durch fette Bergwiesen, auf denen indess nur die gewöhnliche montane Flora, z. B. *Scabiosa sylvatica*, *Gentiana campestris*, *Prunella grandiflora*, *Orchis militaris*, *Peristylus albidus* u. A., untermischt mit einzelnen subalpinen Kräutern anzutreffen war. Hin und wieder öffnete sich eine reizende Fernsicht über den Spiegel des See's und nahe und ferne Bergeshäupter, oder eine klare Quelle rauschte zwischen einem Walde hoher Farrenkräuter, zwischen denen *Aconitum Napellus*, *Saxifraga rotundifolia*, *Veronica urticaefolia*, *Astrantia major*, *Prenanthes purpurea*, *Senecio cordatus* u. A. wucherten, hervor. Nach und nach wurde die Holzung sparsamer und niedriger, der Rasen kürzer, aber auch das Ansteigen unter der brennenden Julisonne beschwerlicher. Ueber weithin sich dehnende Matten von zahlreichen Heerden eines schönen Rindviehshlages belebt, zog sich der Weg in mannigfachen Windungen am Berge hinauf. Die bis dahin etwas einförmige Flora, fast nur aus kurzem Grase, untermengt mit den alpinen Formen von *Lotus corniculatus*, *Thymus Serpyllum* und *Anthyllis Vulneraria* bestehend, denen sich seltner *Daphne striata* und *Veratrum album*, desto häufiger und auf weite Strecken hin *Rumex alpinus* zugesellte, nahm allmählig alpinen Charakter an. *Gentiana purpurea* zeigte sich nun und blieb bis nahe an den Gipfel häufig, seltner, aber in riesengrossen Exemplaren, fand sich *G. lutea*. ganz vereinzelt *G. punctata*, dazwischen *Cirsium eriophorum*, an feuchten Stellen *C. spinosissimum*, mit ihnen *Parnassia palustris* in fremdartiger zwerghafter Tracht, *Trifolium caespitosum*, *badium*, *pratense* var. *nivalis* (K. syn.), *Saxifraga aizoon*, *Scabiosa lucida*, *Sedum album* und *atratum*, *Bellidiastrum Michelii*, *Homogyne alpina*, *Erigeron alpinus* und *glabratus*, *Chrysanthemum atratum*, *Arnica montana*, *Carduus defloratus*, *Leontodon hastilis* var. *alpina*, *Crepis aurea*, *Hieracium Auricula* und *angustifolium*, *Campanula barbata*, *pusilla* und *Scheuchzeri*, *Phyteuma betonicaefolium*, *Gentiana acaulis* (hier schon verblüht), *Rhododendron ferrugineum*, *Bartsia alpina*, *Euphrasia officinalis* var. *alpestris* und *salisburgensis*, *Poa alpina*, *Phleum alpinum*, *Festuca Halleri* und *ovina* var. *alpina*. Nach dreistündigem, ununterbrochenen Ansteigen war die noch eine Stunde unter dem Berggipfel gelegene Sennhütte erreicht, wo bei erquickender Alpenkost frische Kräfte für die noch übrige Strecke gesammelt wurden. Mit jedem Schritte auf dem fortwährend im Zickzack steil, aber bequem und gefahrlos ansteigenden Pfade öffnet sich eine neue, immer schönere Fernsicht auf die gerade gegenüber riesig emporsteigenden Berner Alpen, eine oft schon empfindliche Gletschertluft, die von ihnen herüber weht,

kühlt die erhitzte Stirn und immer reicher entfaltet sich dabei eine herrliche Alpen-Flora. Die schöne Alpenaster färbt mit ihren Massen den Rasen fast tiefblau, und wetteifert mit den brennenden Farben des Alpen-Vergissmeinnichts und der *Gentiana nivalis* und *bavarica*; *Nigritella angustifolia* haucht ihre Dülte aus, *Anemone alpina* und *vernalis*, *Arabis alpina*, *pumila*, *Arenaria ciliata*, *Cerastium strictum*, *Hedysarum obscurum*, *Phaca astragalina*, *Oxytropis montana*, *Geum montanum*, *Dryas octopetala*, *Potentilla aurea* (nebst einer anderen, *Potentilla*, die der *salisburgensis* var. *trifoliata* am nächsten kommt), *Alchemilla alpina*, *Gaya simplex*, *Bupleurum ranunculoides*, *Galium helveticum*, *Erigeron uniflorus*, *Gnaphalium carpaticum*, *dioicum* var. *alpina*, *supinum* und *Leontopodium* (letzteres in grösster Menge), *Pedicularis verticillata*, *Phyteuma hemisphaericum*, *Androsace Chamaejasme*, *Primula farinosa* und ein Heer von Gräsern, darunter *Avena versicolor* und *Festuca pumila*, auch im Rasen versteckt *Selaginella spinulosa* und *Cystopteris alpina*, fesseln immer auf's Neue die Blicke. So nahen wir uns unter fortwährendem Sammeln der Spitze, der Rasen wird dürrtiger und zahlreiche Felsblöcke, oft Ruinen oder Mauern gleich, zwischen denen sich der kunstvoll angelegte Weg hinschlängelt, bedecken die Hänge des Berges. Endlich steigt die höchste Kuppe, bisher noch versteckt, vor den Blicken auf, nach wenigen Minuten ist das freundliche, mit manchem in solcher Höhe kaum gesuchten Comforts ausgestattete Gasthaus erreicht und wir können unter schattigem Dache unserem Körper die nothwendige Ruhe und leibliche Erquickung gönnen.

Neu gestärkt klimmten wir die wenigen Schritte zur höchsten Spitze des Berges hinan, die nur wenig Personen Raum bietet. Eine Aussicht bietet sich hier, mit der sich nur wenige vergleichen, die wir aber hier dem Leser nur in ihren Hauptumrissen zeichnen können. Die ganze weite Fläche zwischen Alpen und Jura liegt vor uns; mit einer Unmasse von Ortschaften besäet, von zahlreichen See'n belebt, von Gebirgen nach allen Richtungen hin durchzogen, im fernen Hintergrund von der vielgezackten Mauer des Jura begrenzt. Kehrt der Blick in die nähere Umgebung zurück, so fällt er zunächst in das zu unsern Füßen liegende Simmenthal, berühmt wegen seiner Fruchtbarkeit und trefflichen Viehzucht, jenseits von der Stockhornkette mit ihren abenteuerlich gestalteten Gipfeln begrenzt, welche nach dieser Seite hin die weitere Aussicht hemmen. Ueber die Simmenthaler Berge hinweg erheben sich westlich zahllose Bergspitzen der Cantone Waad, Genf und Freiburg. Weiter gegen Norden schweifend haftet das Auge auf dem glänzenden Spiegel des Thuner See's, denn ein Kranz schöner Ortschaften umgibt und dessen Nordspitze das malerische Städtchen Thun krönt. Einem silberglänzenden Bande gleich schlängelt sich aus der Bucht des See's die Aare in zierlichen Windungen dem alten Bern zu, dessen Thurmspitzen dem Auge kaum noch deutlich erscheinen. Weiter nördlich lagern sich die niedrigeren Gebirge des Cantons Bern vor, dem Emmenthal und Entlibuch entsteigend. Nach NO. in der Tiefe ist noch ein Theil des Briener See's zwischen seinen hohen Felsenufern sicht-

bar, dahinter ragen der Pilatus, Brünig und andere Gebirge der östlichen Schweiz. Südöstlich strecken sich zu unseren Füßen die Frutigen-, Kander-, Adelboden- und Kien-Thäler aus, in ihrem reichen Anbau einem Garten ähnlich, zwischen ihnen und dem Brienzer See die Berge des Lauterbrunnen- und Gründelwald-Thals und noch über diese majestätisch emporgipfelnd die Kette der Berner Hochalpen. Unter allen am prachtvollsten ragt die Blümlisalp oder Frau hervor, die mit ihren weiten Schneefeldern und Gletschern den Glanzpunkt der Aussicht bildet und weil mit ihrem Fuss dem Kienthal entsteigend, hier ihrem ganzen Umfange nach, wie von keiner anderen Stelle aus, sichtbar ist. Das Breit- horn, die Jungfrau, der Eiger, die Schreck- und Wetter-Hörner reihen sich östlich an sie an, während gegen Süd und Südwesten die Gemmi, Altels, Karyl, Diablerets und unzählige andere, dem Wallis- und Waad- Lande angehörende Spitzen sich erheben. Eine im fernen Hintergrunde auftauchende Kuppe bezeichnete mir der kundige Führer als zur Gruppe des Montblanc gehörig. — Wer, wie ich, das Glück hatte, diese Aussicht bei heiterem Himmel und einem gleich prachtvollen Sonnen-Auf- und Untergang zu geniessen, dem wird sie unvergesslich bleiben.

Wendet sich das Auge endlich von dem erhabenen Rundgemälde ab und der näheren Umgebung wieder zu, so trifft es zwischen den Felsenblöcken, dem Gerölle und kurzen Rasen der Spitze — ausser vielen der schon früher genannten Pflanzen — noch auf die Polster der *Silene acaulis*, *Saxifraga oppositifolia* (schon verblüht), *moschata* und *Seguieri*? *Aronicum scorpioides*, *Elyna spicata*, *Carex frigida*, *firma* und *ferruginea*, *Sesleria coerulea* (nur auf der höchsten Spitze bemerkt) *Poa minor*. Schöne Steinflechten überziehen in mannigfachen Farben die verwitterten Blöcke.

Ein erquickender Schlaf folgte den gehabtten Anstrengungen. Zeitlich am anderen Tage, um die Morgenkühle noch zu benützen, trat ich den Rückweg an, wobei ich leider der Zeitersparniss halber dem gestrigen Pfade wieder folgen musste. Nach kaum zwei Stunden war der Fuss des Berges, nach einer weiteren Stunde auch Thun wieder erreicht und der Nachmittag traf mich bereits, Dank der Geschwindigkeit des Dampffrosses, in dem schweizerischen Venedig, wie der Berner seine Stadt gern nennen hört. Ein mächtiger Strauss von Edelweiss folgte mir in die Heimath und mahnte noch lange an eine der genussvollsten Excursionen.

Mit vorliegenden Zeilen bin ich natürlich weit entfernt, ein vollständiges Bild der Flora dieses Berges entwerfen zu wollen, sie enthalten nur das, was bei einer flüchtigen Besteigung zur Seite des Weges gesammelt oder notirt wurde. Ich würde sehr dankbar sein, wenn die kundigere Feder eines Schweizer Botanikers, vielleicht in diesen Blättern die obige Skizze vervollständigte. Denn es ist mit Recht anzunehmen, dass sich bei einer genaueren Durchforschung, namentlich auch der übrigen Seiten des Berges und zu einer früheren Jahreszeit, noch manche Seltenheit — so das von Gaudin erwähnte *Eryngium alpinum* — findet, und dass der Niesen seinem neuerlich durch manchen seltenen Fund berühmt gewordenen Nachbar, dem Stockhorn, auch in

dieser Beziehung ebenbürtig zur Seite stehe. Und selbst wenn diess nicht der Fall wäre, würde schon die Ueppigkeit der Flora und der Umstand, dass die Vegetationsgrenzen der Pflanzen hier, wie an andern isolirten Bergen, recht instructiv hervortreten, und sich bequem studiren lassen, einem jeden Botaniker die immer etwas mühselige Besteigung lohnen.

## Beobachtungen in der Flora von Siebenbürgen

nebst

Beschreibung neuer Pflanzenarten und Varietäten.

Von Dr. Ferd. Schur.

V.

40. *Avena* L. gen. 91. Tournef.

Sect. 1. *Avenae genuinae*. Koch syn. ed. 2. p. 916.

Aus dieser Section sind ausser der von Baumgarten. En. Stirp. III. No. 2074—2078 angeführten *Avena*-Arten noch folgende von mir beobachtet worden.

1. *Avena brevis* Roth. Abhandl. 42. Host. gram. t. 42. — Koch syn. ed. 2, 916.

Zwischen Saaten bei Hermannstadt selten, am Rande der Haferfelder bei Broos. Juli. —

2. *Avena hybrida* Peterm. Koch syn. ed. 2. Rchb. fl. sax. p. 17. — Syn. *A. bizantina* Koch. Linnaea XXI. *A. intermedia* Lindr. bot. act. 1841.

Zwischen Hafersaaten bei Hermannstadt.

3. *Avena hirsuta* Roth. cat. 3, 19. Trin. t. c. 4 suppl. p. 25. M. Bieb. fl. taur. III. p. 83. — Syn. *A. barbata* Broot. fl. lusit. p. 108. *A. atherantha* Presl. Cyper. et gram. sicul. p. 30. — Koch syn. ed. 2. p. 918.

Zwischen Saaten bei Hermannstadt selten, z. B. auf dem Wege nach Leschkirch, 1850. — August.

4. *Avena sativa* L. sp. 118, Host. gram. t. 5.

Von dieser Art kommen in Siebenbürgen mehrere Varietäten vor, z. B.

a. *mutica*.

b. *semiaristata*. *Flosculo infimo aristato, majore*.

c. *aristata spiculis subtrifloris, flosculis binis infimis in medio dorsi aristatis*.

d. *nigra* } *flosculis rufis vel nigris, apice scabriusculis glabrisve*.

e. *rufa* } *flosculis rufis vel nigris, apice scabriusculis glabrisve*.

f. *arduennensis* *flosculis abbreviatis inflatis, muticis vel aristatis, flavidis*. —

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): H.

Artikel/Article: [Der Niesen im Berner Oberlande. 65-70](#)